



Sommerlager 2018

„Tante Lena, warum stehen denn in deinem Büro so viele verschiedene Tongefäße?“ Neugierig schleichen zwei Mädchen in das Büro von Lena Uchnal, die unsere Kinderarbeit leitet.

Das Thema des „Sommerlagers 2018“ lautet: „In der Töpferwerkstatt“. Gott ist der große Töpfer. Wir sind Ton in seinen Händen.

In den vergangenen Wochen liefen die Vorbereitungen für die Freizeit auf Hochtouren. Die Jungen flickten Löcher in den Zelten, reparierten Bänke und Tische. Die Mädchen wuschen Schlafsäcke, Tassen, Teller, Besteck. Mitarbeiterinnen sind in diesen Tagen unterwegs, um riesige Mengen Lebensmittel und Getränke zu kaufen, sie ordentlich zu verstauen. Wann fährt der erste Lastwagen? Welcher Bus holt die Kinder in den „Vergessenen Dörfern“ ab? Es gibt viel zu organisieren.

Theatergruppen proben Anspiele, Musikgruppen neue Lieder. Mitarbeiter feilen an Bibelarbeiten. Überall hängen Listen, Gruppeneinteilungen, Essenspläne.

Am 29. und 30. Juni werden Männer den Lagerplatz und den Anfahrtsweg vorbereiten, Büsche und Bäume beschneiden,

Gras mähen, die Feuerstelle errichten. Am 2. Juli wird ein großer Lastwagen mit Wassertanks, Zelten, Schlafsäcken, Tischen, Bänken, Kühlschränken, Lebensmitteln, Getränken, Sportmaterial und vielen anderen Dingen beladen. Bis spät in die Nacht werden wir Zelte, Duschen, Toiletten und natürlich unsere Küche aufbauen.

Am 3. Juli werden die Köchinnen ihre Arbeit aufnehmen. Das Technikteam wird die Bühne errichten, ein Stromkabel zum nächsten Dorf legen, die Wasserversorgung installieren.

Am 4. Juli werden wir die Mitarbeiter auf ihre Aufgaben vorbereiten. Es geht in erster Linie um die Programme, aber auch um Sicherheitsmaßnahmen, die Betreuung unserer Gäste und eine warmherzige Atmosphäre. Diesen wichtigen Tag werden wir mit einem Abendmahlsgottesdienst beschließen.

Am 5. Juli ist es dann so weit: dann öffnen wir die Tore zu unserem „Sommerlager 2018“. Beten Sie mit uns für diese wichtige Zeit!

Wenn Sie unsere Sommerfreizeit unterstützen wollen, vermerken Sie als Verwendungszweck: Sommerlager 2018

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Sie können helfen

Digitalkameras

Unsere Mitarbeiter in der Ukraine informieren Sie regelmäßig über die Arbeit in unseren Kinderhäusern. Um zu den Artikeln passende Fotos zu machen, suchen wir gut erhaltene Digitalkameras, die Sie gerne an unsere Postanschrift schicken können.

Während der Lageröffnungszeit (jeden Dienstag von 14.00 bis 15.00 Uhr) nehmen wir Ihre Spende auch persönlich entgegen.

Datenschutz

Am 25.05.2018 trat die neue EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DSGVO) in Kraft. In diesem Zusammenhang möchten wir Sie darüber informieren, dass wir Ihre Daten (Name, Anschrift usw.) dafür nutzen und speichern, um Ihnen regelmäßig diese Missionsnachrichten zuzusenden, um Sie über unsere Arbeit in der Ukraine zu informieren.

Wir geben Ihre Daten nicht an Dritte weiter und behandeln alle diese Daten dem Datenschutz entsprechend vertraulich.

Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Homepage: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach



In vollen Zügen atme ich die frische Luft der Pinien ein, genieße die wohltuende Stille. Lustig plätschern Wellen an den Strand. Vögel singen fröhliche Lieder. In Gedanken versunken schlendere ich über einen ganz besonderen Platz, der das Leben vieler Kinder verändert hat, über einen Ort der Hoffnung.

Bunte Bilder steigen in mir auf, von meinem ersten Sommerlager vor 16 Jahren. Der Geruch des Lagerfeuers steigt mir in die Nase, Lieder, die ich nie wieder vergessen werde, klingen in meinen Ohren, das ausgelassene Lachen von Kindern. Damals hatten wir nur wenige Zelte. In diesem Jahr wird für weit über 100 Teilnehmer eine riesige Zeltstadt am

Ufer des Dnepr Flusses wachsen. Anfang Juli werden starke Männer Büsche und Sträucher beschneiden, Wiesen mähen, steile Wege befahrbar machen. Und dann ist er endlich da, der große Tag.

In aller Frühe werden Lastwagen beladen, die alles zum Lagerplatz transportieren: Zelte, Technik, Lebensmittel, Möbel, Geschirr, Kostüme, Sportgeräte und vieles mehr. Da wird Strom aus dem nächsten Dorf zum Verteilerkasten gelegt, Wasser aus einem Brunnen gepumpt. Ein Zelt nach dem anderen wird aufgebaut, die große Bühne, das Küchenzelt, das Essenzelt. Monatlang haben wir uns auf diese

unvergessliche Zeit vorbereitet, auf Bibelarbeiten, Lieder, Spiele, auf romantische Abende am Lagerfeuer, haben gemeinsam Pläne geschmiedet, Mitarbeiter geschult.

Vor mir liegt der Platz auf dem alle Busse ankommen, in denen unsere Gäste sitzen, die die Spannung kaum noch ertragen können. Sie haben schon lange ihre Taschen gepackt, haben diesem Tag entgegengefeuert. Und dann klettern sie ein wenig unsicher aus den Bussen und werden von liebevollen Mitarbeitern mit den Worten empfangen, auf die sie alle sehnsüchtig gewartet haben: „Herzlich Willkommen im „Sommerlager 2018“ von „Brücke der Hoffnung“!“

Neue Hoffnung



„Tante Lena, ich kann es noch immer nicht glauben, aber wir ziehen bald von Pawlowka zu euch nach Swetlowodsk! Es war schon immer mein Traum unser armes Dorf zu verlassen, in einer Stadt zu wohnen. Jetzt wird alles besser. Wir bekommen ein richtiges Haus und ich mein eigenes Zimmer. Der Freund meiner Mutter hat uns das versprochen. Tante Lena, ich kann gar nicht beschreiben, wie glücklich ich bin.“

Wie im Märchen

Seit vielen Jahren besucht Julia Korobka unseren „Zufluchtsort“ in Pawlowka. Nun überschlagen sich ihre Worte. Vor ihr liegt eine hoffnungsvolle Zukunft. Es ist wie in einem Märchen.

In Pawlowka wurde es für Julia immer unerträglicher. Jeden Tag brachte ihre Mutter neue Männer in ihre Hütte. Jede Nacht unendliche Saufgelage. All das würde sich nun ändern, zum Guten wenden.

Seit unserem letzten Gespräch sind einige Wochen vergangenen, bis Julia an einem Nachmittag vor „Villa Sonnenschein“ steht, müde, traurig, verzweifelt. In ihren Augen ein Schrei nach Hilfe.

„...Tante Lena...ich...ich muss dir etwas erzählen...“ Es fällt dem 10-jährigen Mädchen schwer zu sprechen, richtige Worte zu finden. In Lenas Seelsorgezimmer umklammert sie krampfhaft ein Taschentuch, erzählt mit zitternder Stimme von ihrem neuen Vater.

Der Traum geplatzt

„...ich...ich weiß, dass er nicht mein richtiger Vater ist. Aber meine Mutter zwingt mich und meinen kleinen Bruder dazu, ihn mit „Vater“ anzusprechen. Und was am Schlimmsten ist, ich schlafe jetzt auf einer kaputten Couch in einer Ecke im einzigen Zimmer der dunklen Hütte. Ich bekomme alles mit, was der Mann

mit meiner Mutter im Bett macht. Ich halte das oft nicht aus. Ich irre dann abends ziellos durch die Straßen von Swetlowodsk, versuche so lange wie möglich nicht nach Hause zurückzukommen. Dann schleiche ich zu meinem Bett, ziehe die Decke über meinen Kopf und versuche so schnell wie möglich einzuschlafen. Ich kann das nicht mehr aushalten. All das verfolgt mich bis in meine Träume.“ Immer dichter rückt Julia an Lena heran, sucht Schutz in ihren Armen.

„Sommerlager! Sommerlager! Bald beginnt das Sommerlager!“ Wie ein Kampfschrei dröhnen die Worte immer wieder durch „Villa Sonnenschein“.

„Ich habe meine Tasche bereits gepackt. Ich kann kaum noch schlafen, so aufgeregt bin ich. Ich kann an nichts anderes mehr denken. Ich habe den Tag rot in unserem Kalender angestrichen.“

„Tante Lena, darf...darf ich da auch mitfahren?“ Nervös kramt Julia in einer Plastiktüte, nimmt Münzen und einige kleine Scheine aus einer alten Geldbörse.

„...das...das ist alles was sich habe...ich würde auch so gerne ins Sommerlager fahren...dann muss ich eine Zeit lang nicht zu Hause übernachten...“

„Tante Lena, stimmt das? Im Sommerlager gibt es ganz viele bunte Zelte? Hast du auch einen Schlafsack für mich? Wer kocht denn da für uns? Wer fährt uns denn dort hin? Stimmt es, dass wir dann an einem großen Fluss schlafen? Meinst du, dass ich dort Freunde finde? Fährst du auch mit?“

Schöne Träume

Heute gehen Julia und Lena Hand in Hand an einem See spazieren, träumen vom Sommerlager und Lena spürt, wie langsam neue Hoffnung in dem hoffnungslosen Mädchen aufsteigt. In der Zwischenzeit kommt Julia oft über Nacht in unserer „Villa Regenbogen“ unter.

Wenn Sie unsere Sommerfreizeit unterstützen wollen, vermerken Sie als Verwendungszweck: Sommerlager 2018

Liebe Missionsfreunde!



„...hallo...ist jemand zu Hause...dürfen wir reinkommen...“ Vorsichtshalber klopft Lena Uchnal noch einmal an die angelehnte Haustür. Dann stehen unsere Mitarbeiterinnen auch schon mitten in erschütternder Armut, in Bergen von Müll, leeren Schnapsflaschen. Der beißende Gestank ist kaum zu ertragen. Schimmelige Tapeten blättern von feuchten Wänden ab.

Drei verängstigte Kinder starren sie aus einer dunklen Ecke an. Neugierig wühlen sie schon bald in „Hoffnungsboxen“. Jubelschreie erfüllen den Raum. Kinderträume gehen in Erfüllung. Als unsere Mitarbeiterinnen die Hütte verlassen, beachten die Kinder sie kaum noch. Zu sehr sind sie mit ihren neuen Spielsachen beschäftigt.

In diesen bewegenden Augenblicken können wir nur ahnen, was diese Kinder vermissen - die Nähe ihrer Eltern, Sicherheit, Geborgenheit, Liebe. Sie haben nie unter einer warmen Dusche gestanden, haben selten eine leckere Suppe und nie Schokolade gegessen. Viele von ihnen werden nur selten eine Schule besuchen. Wie sieht ihre Zukunft aus, eine Zukunft im Umfeld betrunkener, aggressiver Eltern?

Regelmäßig sind Mitarbeiter von „Brücke der Hoffnung“ bei gestörten Familien in „Vergessenen Dörfern“ unterwegs. Da sind die vielen Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet, kranke und behinderte Menschen, die abseits der Zivilisation ohne Hoffnung vor sich hin vegetieren. Da sind kleine Kinder, die auf sich selbst gestellt sind, deren Eltern oft tagelang zu Saufgelagen verschwunden sind. Oft rumort es auf dem Heimweg in unseren Köpfen. Wie können wir helfen? Welche Hilfe ist in jeder einzelnen Situation angebracht? Etliche unserer neuen Freunde kommen in Kinderprojekte von „Brücke der Hoffnung“, ins „Spatzennest“, in „Villa Sonnenschein“, ins „Tageskinderheim am See“, in „Villa Regenbogen“ und in unsere „Zufluchtsorte“.

Auf einen Tag leben viele dieser kleinen Gäste hin, das ist der Tag, an dem wir sie Anfang Juli in unser „Sommerlager 2018“ mitnehmen. Hier werden sie von unseren Mitarbeitern angenommen, umarmt, geliebt. Sie werden in eine ganz neue Welt eintauchen, in eine Welt, die sie sich jetzt noch nicht erträumen können. Staunend werden sie vor bunten Zelten stehen, leckeres Essen hungrig verschlingen, eine warme Dusche genießen, sich am Lagerfeuer wärmen, Lieder lernen, die sie nie vergessen werden. Sie werden aber auch anfangen zu verstehen, dass ihr himmlischer Vater ganz anders ist, als ihr Vater, dass er sie lieb hat und, dass er ihnen in ihrem schlimmen Alltag zur Seite stehen will. Und es sind bewegende Momente, wenn erste schüchterne Gebete aus dem Mund dieser verletzten Kinder Richtung Himmel fliegen.

In Gedanken versunken sitzt Lena Uchnal in ihrem Büro, vor ihr eine aufgeschlagene Bibel, Tagespläne für das Sommerlager, Mitarbeiterlisten, Gruppeneinteilungen. In wenigen Tagen machen wir uns auf den Weg zum Ufer des Dnepr Flusses. Monatlang haben wir uns intensiv auf diese wichtige Zeit vorbereitet. Unsere Motivation ist der Auftrag Gottes, all diesen Jungen und Mädchen aus kaputten Familien, die es ohne unsere Hilfe nicht schaffen würden, neue Hoffnung zu schenken. Beten Sie mit uns für diese große Herausforderung.


Missionsleiter, Brücke der Hoffnung